

Pillauer Merkur.

Anzeigebblatt für Pilsau und Alt-Pilsau.

Nr. 68 Mittwoch, den 26. August 1891.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal und zwar jeden Mittwoch und Sonntag. Abonnementspreis pro Quartal für Hiesige 90 Pf. (frei ins Haus 1,10 Mark), für Auswärtige 1,20 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen werden bis Dienstag resp. Sonnabend nachmittags 2 Uhr zum Preise von 15 Pf. pro Corpuzzeile oder deren Raum angenommen.

Todtengräbers Töchterlein.

Novelle von Franz Laufkötter.

[Nachdruck verboten].

(Fortsetzung.)

„Oder hast Du vielleicht den Einen oder den Andern vorgezogen, so daß die Eifersucht geweckt worden ist?“

„Ich bin gegen Beide gleich freundlich gewesen!“

„Welchen hast Du denn am liebsten gehabt?“

„Sie sind mir in dieser Hinsicht ganz gleichgültig.“

„Aber warum glaubst Du denn, daß Du die Veranlassung seiest zu dem Streite der beiden jungen Herren?“

Jetzt erzählte Toni das Erlebnis von gestern Abend.

„Sei zufrieden, Toni,“ beruhigte die Großmutter, als der Bericht beendet war, „ich glaube, Dich trifft kein Verschulden . . . Danke Gott dafür denn das Bewußtsein, den Tod eines Menschen verschuldet zu haben, muß gräßlich sein . . . Und doch giebt es Mädchen genug, die durch ihren Flattersinn oft zwei Nebenbuhler zu Grunde richten . . . Ich weiß, Du bist nicht flatterhaft“ — sie fuhr ihr zärtlich über Haar und Wangen, — „nun wollen wir schlafen.“

Am andern Morgen erschien die Gerichtsbehörde im Schlosse, um den Thatbestand aufzunehmen. Der Kreisarzt untersuchte die Leiche und stellte fest, daß eine Kugel, die durch's Herz gegangen, den sofortigen Tod herbeigeführt habe.

Graf und Dienerschaft wurden vernommen; der vorgefundene Brief, den beide Brüder unterschrieben hatten, überhaupt alle Anzeichen ließen keinen Zweifel zu, daß ein Duell stattgefunden habe. Ueber die Motive lag ein tiefes Dunkel.

Das Protokoll war unterschrieben und die Kommission kehrte nach der Stadt zurück — von dem Mörder fand sich keine Spur.

Am diesem Morgen erfuhr der Graf auch, daß seine Schwester, deren Abwesenheit am gestrigen Abend ihm gar nicht aufgefallen war, schon gestern Nachmittag Schloß Birkenbach in einem Wagen verlassen habe. Ein Knecht hatte sie zur nächsten Bahnhstation gefahren und sie hatte ihm den Auftrag mitgegeben, seinem gnädigen Herrn zu sagen, sie würde ihm Näheres brieflich mittheilen. Der Graf verzog keine Miene, als er die Nachricht ihrer Abreise bekam; er hatte ohnedies beschlossen, von heute ab seinem Leben in der großen Welt zu entsagen und in seinem Schlosse zu bleiben. So konnte er nun auch die Hilfe seiner Schwester entbehren.

Als nach drei Tagen die Leiche Roberts der Erde übergeben wurde, kehrte Fräulein Toni zur Residenz zurück, während der Gönner in Birkenbach verblieb.

11.

In der Residenz floß das Leben in gewohntem Strome dahin. Wenn auch im Anfange das Fehlen des Grafen Birkenbach unter seinen Bekannten, zumal unter dem Theaterpersonal, bemerkt wurde und Toni immer wieder neugierige Frager befriedigen mußte, so kam er doch bald in Vergessenheit. Neue Ereignisse und Personen wurden an die Oberfläche des Stromes gespült und nahmen